

Unterstützungsangebote für nicht-traditionelle Studierende: Stand und Perspektiven

Banscherus, Ulf; Pickert, Anne

Veröffentlichungsversion / Published Version
Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Banscherus, U., & Pickert, A. (2013). *Unterstützungsangebote für nicht-traditionelle Studierende: Stand und Perspektiven*. (Thematischer Bericht der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs "Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen", 8). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-49339-8>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**WISSENSCHAFTLICHE
BEGLEITUNG**



Ulf Banscherus/ Anne Pickert

Unterstützungsangebote für nicht-traditionelle Studierende

Stand und Perspektiven

**Thematischer Bericht der wissenschaftlichen Begleitung
des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“**

April 2013

Hinweis:

Diese Publikation wurde im Rahmen der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) beauftragten wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ erstellt. Das BMBF hat die Ergebnisse nicht beeinflusst. Die in dieser Publikation dargelegten Ergebnisse und Interpretationen liegen in der alleinigen Verantwortung der Autorinnen und Autoren.

IMPRESSUM

Autor/Autorin: Ulf Banscherus und Anne Pickert

Herausgegeben durch: die wissenschaftliche Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“, vertreten durch die Projektleitungen: Prof. Dr. Anke Hanft, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg/ Prof. Dr. Andä Wolter, Humboldt-Universität zu Berlin/ Prof. Dr. Ada Pellert, Deutsche Universität für Weiterbildung/ Dr. Eva Cendon, Deutsche Universität für Weiterbildung

Copyright: Vervielfachung oder Nachdruck auch auszugsweise zur Veröffentlichung durch Dritte nur mit ausdrücklicher Zustimmung der HerausgeberInnen

Datum: April 2013

ISBN: 978-3-946983-15-6

INHALT

0. Vorbemerkung.....	4
1. Einleitung.....	4
2. Informations- und Beratungsangebote	6
2.1. Vorgehensweise	7
2.2. Formen der Informations- und Beratungsangebote zum nicht-traditionellen Hochschulzugang	7
3. Angebote zur Begleitung des Übergangs zum Studium.....	10
3.1. Vorgehensweise	11
3.2. Vor- und Brückenkurse.....	11
3.3. Vorbereitungskurse.....	12
4. Gesamteinschätzung und Perspektiven	13
4.1. Unterstützungsangebote im Rahmen der „Offene Hochschule“ Niedersachsen	14
4.2. Online-gestützte Studienvorbereitung an den Universitäten in der Bretagne.....	14
4.3. Differenziertes Angebot zur Studienvorbereitung an der University of London	15
5. Abschließende Bemerkungen.....	16
Literatur	18

0. Vorbemerkung

Dieser thematische Bericht richtet sich an die im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ geförderten Projekte. Ziel dieses Berichtes ist es, einen zusammenfassenden Überblick über das Themenfeld Unterstützungsangebote für nicht-traditionelle Studieninteressierte zu geben. Im vorliegenden Text sind grundlegende Informationen zusammengestellt, die einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand geben und Beispiele für bestehende Angebote vorstellen. Die Projekte erhalten somit einen umfassenden Eindruck von bestehenden Unterstützungsangeboten aus dem In- und Ausland. Der thematische Bericht kann von den Projekten außerdem als Referenzmaßstab genutzt werden, um ihren eigenen Arbeitsstand zu reflektieren und einzuordnen.

1. Einleitung

In den vergangenen Jahren ist das Thema des lebenslangen Lernens an Hochschulen zunehmend in den Fokus der öffentlichen und politischen Diskussion in Deutschland gerückt, nachdem dieser Aspekt lange Zeit auf der hochschulpolitischen Agenda allenfalls randständig behandelt worden war (Wolter, 2011). In diesem Zusammenhang kommt neben der wissenschaftlichen Weiterbildung auch der Anrechnung von außerhalb der Hochschule erworbenen Kompetenzen eine langsam, aber stetig wachsende Bedeutung zu. Gleiches gilt für die Flexibilisierung des Studienangebots durch das Angebot berufsbegleitender Studiengänge und die Öffnung des Hochschulzugangs für Studierende ohne schulische Studienberechtigung, den sogenannten nicht-traditionellen Studierenden (Wolter, 2010). Ein wichtiger Impuls für diese Entwicklung ging von der europäischen Ebene aus, nicht zuletzt durch den Bologna-Prozess zur Bildung eines europäischen Hochschulraums, in dessen Zielkatalog sich seit 2001 auch die Förderung des lebenslangen Lernens an Hochschulen findet (Banscherus, 2010). Seitens der Politik sind seither verschiedene Förderprogramme initiiert worden, in deren Rahmen Konzepte zu einzelnen Teilbereichen des lebenslangen Lernens an Hochschulen entwickelt, erprobt und dokumentiert werden bzw. worden sind, an die andere Hochschulen anknüpfen sollen. Hierzu gehören beispielsweise auf Bundesebene die Initiative „ANKOM“¹ (Freitag/Loroff, 2011) und der Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“² (Stamm-Riemer/Tillack, 2012). Parallel hierzu wurden in den Ländern die gesetzlichen Möglichkeiten zur Anrechnung und zum berufsbegleitenden Studieren sowie zum Hochschulzugang für nicht-traditionelle Studierende verbessert (Freitag, 2011; Nickel/Duong, 2012).

¹ Im Rahmen der ANKOM-Initiative wurden zwischen 2005 und 2011 neun Hochschulen durch Bundesmittel bei der Implementation von Modellen zur Anrechnung von außerhalb der Hochschule erworbenen Kompetenzen auf die Studienanforderungen unterstützt. Seit 2012 werden im Rahmen von ANKOM Projekte zur Umsetzung von Angeboten zur Begleitung des Übergangs zu einem Hochschulstudium an 19 Hochschulen gefördert.

² Durch den Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ werden seit 2011 insgesamt 26 Projekte zur Entwicklung und Erprobung berufsbegleitender und praxisbezogener Studienangebote gefördert, an denen 50 Hochschulen beteiligt sind.

Die Öffnung der Hochschulen für nicht-traditionelle Studierende kann vor diesem Hintergrund als „Option zur Realisierung lebenslangen Lernens im Hochschulsystem“ betrachtet werden (Wolter, 2010: 60). Allerdings sehen sich nicht-traditionelle Studierende regelmäßig Zweifeln an ihrer Studierfähigkeit ausgesetzt (Wolter, 1994), weshalb die Frage der Studienvorbereitung von nicht-traditionellen Studieninteressierten bereits seit vielen Jahren eine wichtige Rolle in der wissenschaftlichen und hochschulpolitischen Diskussion spielt (Freitag, 2012). Unterstützungsangebote an der Schnittstelle zwischen Beruf und Hochschule gelten einerseits deshalb als besonders relevant, weil bei den Studieninteressierten ein hoher Informations- und Beratungsbedarfs hinsichtlich der Studienanforderungen, der Studienfinanzierung und der Vereinbarkeit des Studiums mit beruflichen und/oder familiären Anforderungen besteht. Hinzu kommen Fragen zu den Zulassungs- und Zugangsbedingungen sowie zu Möglichkeiten zur Anrechnung von beruflichen Kompetenzen auf die Studienanforderungen. Andererseits wird seitens der Hochschulen nicht selten die Studierfähigkeit von nicht-traditionellen Studieninteressierten bezweifelt. Häufig wird argumentiert, dass Studierende ohne schulische Studienberechtigung aufgrund ihres Alters bzw. der zeitlichen Distanz zu Phasen des formalen Lernens nicht dazu in der Lage seien, die Studienanforderungen zu erfüllen. Empirische Untersuchungen zur Studierfähigkeit nicht-traditioneller Studierender sind allerdings selten und zumeist in ihrer Reichweite auf bestimmte Fächer bzw. Hochschulen beschränkt (Stöter, 2013; Wilkesmann u.a., 2012; Freitag, 2012). Während die Aktivitäten der Politik zum Abbau der rechtlichen Hürden für nicht-traditionelle Studierende bei der Hochschulzulassung (Machocki/Schwabe-Ruck, 2010; Nickel/Duong, 2012) und zur Verbesserung der Anrechnungsmöglichkeiten (Freitag, 2011) gut dokumentiert sind, ist bisher wenig über die Angebote der Hochschulen zur Information, Beratung und Begleitung dieser Zielgruppe bekannt. Die konkreten Angebote der Hochschulen sind aber von entscheidender Bedeutung, wenn es darum geht, die Hochschulen verstärkt für nicht-traditionelle Studierende zu öffnen. Dies kann nur erreicht werden, „wenn die Studienbedingungen den besonderen Qualifikationsvoraussetzungen und der besonderen Lebenssituation vieler beruflich Qualifizierter Rechnung tragen. Ein höherer Anteil beruflich qualifizierter Studienanfänger erfordert weitere Investitionen in Studienberatung und Studienplätze, in propädeutische und ergänzende Lehrangebote, in eine flexible Studienorganisation sowie in familienfreundliche Infrastrukturen.“ So formulierte es die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) in einem Beschluss ihrer Mitgliederversammlung vom 18. November 2008.

Ziel unserer Untersuchung war es daher, mehr über Umfang, Zielgruppen und Inhalte von Unterstützungsangeboten vor Studienbeginn und in der Studieneingangsphase zu erfahren und auf diese Weise den Umsetzungsstand der auf übergeordneter Ebene formulierten Anforderung am konkreten Beispiel ausgewählter Hochschulen zu analysieren. Hierfür wurden zwischen Mai und August 2012 die Internetauftritte von 66 Hochschulen ausgewertet,³ die im Rahmen der „ANKOM“-Programme (seit 2005) und durch das Programm „Aufstieg durch Bildung: offene

³ Wir danken Jasmin Musshoff für ihre Mitarbeit bei der Durchführung der Untersuchung.

Hochschulen“ (seit 2011) gefördert werden bzw. worden sind.⁴ Hierbei handelte es sich um 38 Fachhochschulen und 28 Universitäten. Im Kontext dieser Bestandsaufnahme wurden nicht-traditionelle Studierende als Studierende ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung im grundständigen Studium verstanden, wozu insbesondere berufserfahrene Absolventinnen und Absolventen einer beruflichen Fortbildungsprüfung (z.B. Meisterinnen und Meister, Fachwirtinnen und Fachwirte) sowie Absolventinnen und Absolventen einer Zugangsprüfung bzw. eines Probestudiums zählen.⁵ In verschiedenen Ländern bestehende Möglichkeiten zur Aufnahme eines weiterbildenden Masterstudiums ohne einen ersten Studienabschluss wurden bei den Auswertungen nicht berücksichtigt.

Die Untersuchung folgte der anzunehmenden Recherchestrategie von Studieninteressierten. Folglich wurden zum einen – ausgehend von der Startseite der Hochschule – die unter der Rubrik „Informationen für Studieninteressierte“ bzw. vergleichbaren Bezeichnungen angebotenen Informations- und Beratungsangebote für den nicht-traditionellen Hochschulzugang ausgewertet. Zum anderen wurden mit Hilfe der in die Internetseiten der Hochschulen integrierten Suchfunktion die Begriffe „Vorbereitungskurse“, „Vorkurse“ und „Brückenkurse“ abgefragt.⁶

2. Informations- und Beratungsangebote

Da die Webseiten der Hochschulen keinem einheitlichen Gestaltungsmuster folgen, waren auch die zur Informationsbeschaffung zu verfolgenden Pfade unterschiedlich. Beispielsweise waren die Informationen teilweise bereits auf der ersten Seite zu finden oder über weitere Zwischenschritte zugänglich, die über Rubriken wie „Studium“, „Bewerbung(sverfahren)“, „Zugang(sverfahren)“, „Zulassung(sverfahren)“ oder „Immatrikulation“ erreicht werden konnten. In die Betrachtung wurde deshalb die „Klicktiefe“ der Informationsangebote auf den Webseiten der betrachteten Hochschulen einbezogen. Als „Klicktiefe“ wird hier die Anzahl der auszuwählenden internen Verlinkungen verstanden, die nötig ist, um zur gesuchten Information zu gelangen. Der Startseite wird demzufolge ein Wert von null zugewiesen, den direkten Unterseiten der Startseite der Wert eins und so weiter. Über die Bestimmung der Klicktiefe kann auch der Aufbau der Homepage näher bestimmt werden.

⁴ In die Betrachtung wurden nur zur Zeitpunkt der Auswertung bereits bestehende Angebote einbezogen. Projekte aus den genannten Förderlinien, die sich noch in der Konzeptionsphase befanden, wurden somit nicht berücksichtigt.

⁵ Auf den untersuchten Webseiten wird diese Zielgruppe nicht einheitlich und nie als „nicht-traditionell“ bezeichnet. Häufig werden Synonyme wie z.B. Studierende oder Studieninteressierte ohne Abitur, mit fachlicher bzw. beruflicher Qualifikation oder mit beruflicher Aufstiegsfortbildung verwendet, teilweise sind auch der Begriff „Berufsqualifizierte“ und Entsprechungen zu finden.

⁶ Aufgrund von Mängeln in der Funktionalität der integrierten Suchmaschinen und bei der Aktualität der Internetauftritte ist die Aussagekraft der Ergebnisse begrenzt. Teilweise konnten uns bekannte Angebote wegen fehlender Verlinkungen mit der gewählten Untersuchungsmethode nicht ermittelt werden.

2.1. Vorgehensweise

Bei der inhaltsanalytischen Auswertung der Informations- und Beratungsangebote zum nicht-traditionellen Hochschulzugang wurde jeweils zwischen Form und Inhalt der Angebote unterschieden. Hierbei wurden Verweise auf Beratungsstellen ausdifferenziert in Hinweise auf allgemeine Beratungsstellen (z.B. Zentrale Studienberatung, Immatrikulationsbüro, Prüfungsbüro, Fachstudienberatung), interne spezifische Beratungsstellen für beruflich Qualifizierte⁷ und externe spezifische Beratungsstellen für beruflich Qualifizierte (z.B. Weiterbildungszentren, Anrechnungsstellen oder andere Einrichtungen). Bei der Betrachtung der Informationsquellen wurden sechs Angebotsformen unterschieden: Während einige Universitäten (1.) eigene Informationsbroschüren⁸ entwickelten, veröffentlichten andere (2.) Checklisten, Leitfäden, Merkblätter oder Übersichten mit Antworten auf häufig gestellte Fragen (FAQ). Manche Hochschulen stellten auch (3.) Materialien wie Beispielaufgaben, Musterlösungen, Musterklausuren oder Selbsttests zur Vorbereitung auf das Studium bzw. die Eignungsprüfung zur Verfügung. Aber auch andere Angebote der Informationsvermittlung, wie (4.) Videos, (5.) Informationsveranstaltungen oder (6.) Verlinkungen zu Beratungsangeboten in sozialen Netzwerken wurden berücksichtigt.

Bei der inhaltlichen Auswertung der bestehenden Informations- und Beratungsangebote zum nicht-traditionellen Hochschulzugang wurden neben fachlichen Aspekten auch weitergehende Begleitungsangebote in die Betrachtung einbezogen. Hierzu gehörten hilfreiche Tipps zur Studienvorbereitung wie allgemeine Informationen zum Studienalltag und zu den Studienanforderungen, aber auch Hinweise zu Anrechnungs- und Finanzierungsmöglichkeiten. Ebenfalls ausgewertet wurden zielgruppenspezifische Vorbereitungsangebote auf die Prüfung sowie Beratungsmöglichkeiten zu einzelnen Prüfungsfächern. Abschließend wurde überprüft, ob Informationen zu besonderen Studienangeboten, berufsbegleitenden Studiengängen oder zum Teilzeitstudium angeboten wurden.

2.2. Formen der Informations- und Beratungsangebote zum nicht-traditionellen Hochschulzugang

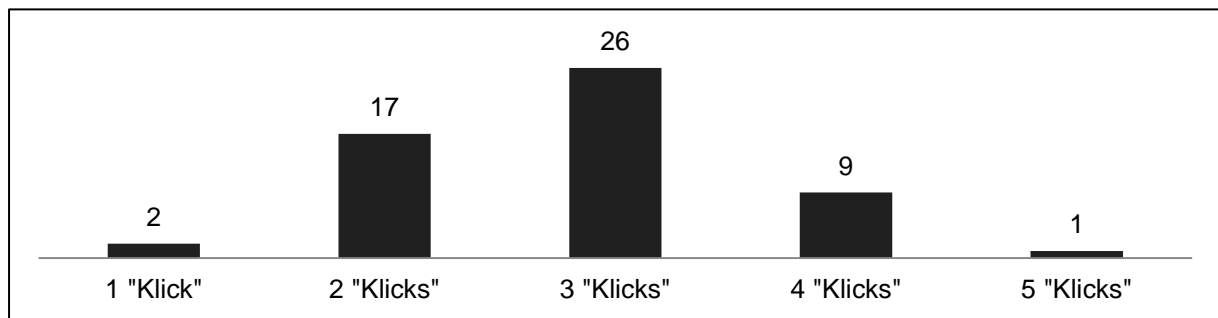
Bei 4 von 66 betrachteten Hochschulen konnten auf dem dargestellten Rechercheweg keine Beratungs- und Informationsangebote für nicht-traditionelle Studierende identifiziert werden. An sieben Fachhochschulen folgte der Aufbau der Homepage einer studiengangbezogenen Systematik, sodass diese nicht sinnvoll nach unseren Kriterien ausgewertet werden konnten. Folglich wurden 55 Hochschulen, davon 24 Universitäten und 31 Fachhochschulen, nach der beschriebenen Vorgehensweise untersucht. Die relevanten Informationen zum nicht-traditionellen Hochschulzugang waren mit höchstens fünf gewählten Verlinkungen zu erreichen.

⁷ Es wurden jedoch keine Beratungsgespräche berücksichtigt, die nach Landesrecht für die Studienzulassung zwingend erforderlich sind.

⁸ Verweise auf von externen Stellen erstellte allgemeine Informationsbroschüren wurden nicht berücksichtigt.

Hinsichtlich der Klicktiefe waren die Werte zwei (17-mal) und drei (26-mal) am häufigsten vertreten. Zwei Hochschulen boten ihre Hinweise bereits direkt auf der ersten Seite des Informationsangebots für Studieninteressierte an. Aber auch vier (9-mal) und fünf Klicks (1-mal) führten zum Ziel.

Abbildung 1: „Klicktiefe“ der Informationsangebote zum nicht-traditionellen Hochschulzugang



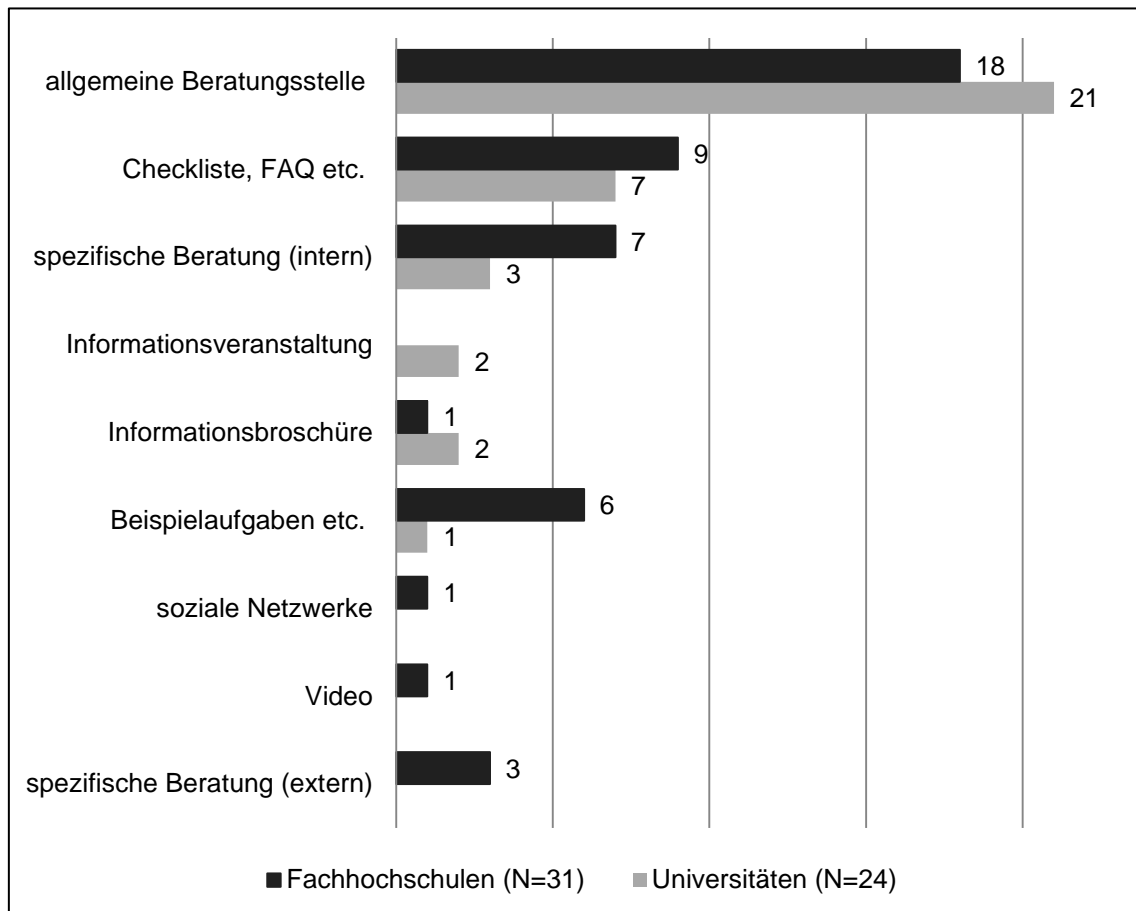
Quellen: Internetseiten der Hochschulen (N=55 Hochschulen); eigene Auswertungen; eigene Darstellung (Stand: August 2012)

Insgesamt 42 Hochschulen (21 Fachhochschulen (FH) und 21 Universitäten (Uni)) boten unter der Rubrik „Informationen für Studieninteressierte“ die Möglichkeit einer persönlichen Beratung an. Davon verwiesen 39 Hochschulen (18 FH, 21 Uni) auf allgemeine Beratungsstellen wie z.B. die zentrale Studienberatung, das Immatrikulationsamt oder die Fachstudienberatung. Lediglich zehn Hochschulen (7 FH, 3 Uni) boten auf ihrer Homepage Hinweise auf eine spezifische interne Beratungsstelle. Diese informierten z.B. umfassend über die Anforderungen der Zulassungsprüfung oder das Verfahren zur Anrechnung von Kompetenzen. Drei Fachhochschulen verwiesen auf externe spezifische Beratungsstellen für beruflich Qualifizierte. Spezifische Informations- und Beratungsangebote für nicht-traditionelle Studieninteressierte, die über die Möglichkeit einer individuellen Beratung für alle Studieninteressierte hinausgehen, genießen an den Hochschulen also nach wie vor Seltenheitswert.

Die Formen der Informationsvermittlung unterschieden sich deutlich. Lediglich zwei Universitäten und eine Fachhochschule stellten auf ihren Seiten eigene Informationsbroschüren oder Flyer zur Verfügung. Checklisten, Leitfäden, Merkblätter oder Antworten auf häufig gestellte Fragen (FAQ) wurden dagegen von 16 Hochschulen (9 FH, 7 Uni) angeboten. Das Medium des Videos nutzte nur eine Fachhochschule. Hierzu ist jedoch anzumerken, dass der Kurzfilm eher Werbe- als Informationscharakter hatte. Prüfungsvorbereitende Materialien wie z.B. Musterklausuren oder Beispielaufgaben boten sieben Hochschulen an, davon sechs Fachhochschulen. Zwei Universitäten wiesen auf ihren Webseiten auf eine einmal jährlich stattfindende Informationsveranstaltung für nicht-traditionelle Studieninteressierte hin. Von den untersuchten Hochschulen bot lediglich eine Fachhochschule eine Verlinkung zu einem Beratungsangebot in einem sozialen Netzwerk an, zwei weitere verwiesen auf das entsprechende Angebot einer Fachhochschule, die nicht Teil der Untersuchung war. Mit Ausnahme von Leitfäden, Merkblättern

etc. sind eigens für die Zielgruppe der nicht-traditionellen Studierenden erstellte Materialien demnach nicht sehr weit verbreitet.

Abbildung 2: Formen des Informations- bzw. Beratungsangebots für nicht-traditionelle Studieninteressierte



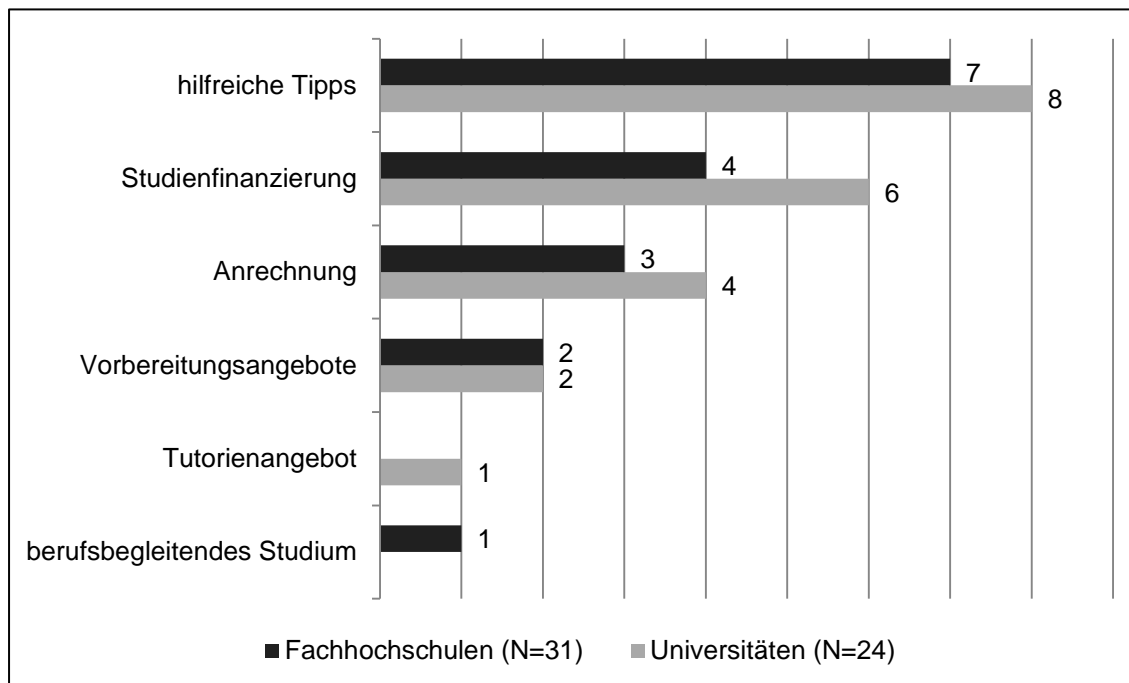
Quellen: Internetseiten der Hochschulen; eigene Auswertungen; eigene Darstellung (Stand: August 2012)

Im Internetauftritt von 16 Hochschulen (7 FH, 9 Uni) konnten zielgruppenspezifische Begleitungsangebote identifiziert werden. Am häufigsten wurden hilfreiche Tipps zur Studienvorbereitung gegeben (7 FH, 8 Uni). Sechs Universitäten und vier Fachhochschulen informierten über Möglichkeiten zur Studienfinanzierung. Über die Möglichkeit der Anrechnung außerhochschulischer Kompetenzen und Erfahrungen wurde von sieben Hochschulen in der betrachteten Rubrik der Homepage informiert (3 FH, 4 Uni). Jeweils einmal wurden explizit auf einen möglichen Vorkurs verwiesen und ein Beratungsgespräch zur Prüfungsvorbereitung angeboten. Nur 4 der 55 Hochschulen (2 FH, 2 Uni) wiesen auf den betrachteten Unterseiten der Homepage besonders auf Vorbereitungsangebote auf die Zugangsprüfung hin. Hierbei handelte es sich um vorbereitende Kurse für Mathematik, Englisch und wissenschaftliches Arbeiten.⁹ Weitergehende Angebote wie z.B. Informationen zum Studienalltag, zur Vereinbarkeit von Studium, Familie und Beruf oder Möglichkeiten zur Kinderbetreuung wurden von keiner

⁹ Zwei dieser Angebote werden jedoch von einer anderen Bildungseinrichtung durchgeführt.

Hochschule im Bereich der allgemeinen Studieninformation erwähnt. Jedoch bot eine Fachhochschule in diesem Segment ihres Internetauftritts Informationen zum berufsbegleitenden Studieren als besonderem Studienformat an. Eine Universität wies in ihrem Informationsangebot für nicht-traditionelle Studieninteressierte auf ein studienbegleitendes Tutorium in der Studieneingangsphase hin. Begleitangebote, die über unmittelbar fachstudienrelevante Themen und Inhalte hinausgehen, sind an den untersuchten Hochschulen also nur in Einzelfällen zu identifizieren.

Abbildung 3: Zielgruppenspezifische Begleitungsangebote



Quellen: Internetseiten der Hochschulen; eigene Auswertungen; eigene Darstellung (Stand: August 2012)

3. Angebote zur Begleitung des Übergangs zum Studium

Ein zweiter Schwerpunkt der Untersuchung war die Analyse der von den 66 untersuchten Hochschulen angebotenen Vor- und Brücken- sowie Vorbereitungskursen. Diese Angebote unterscheiden sich von den allgemeinen Orientierungsangeboten¹⁰ für alle neuen Studierenden eines bestimmten Fachs, die die Studienanfängerinnen und -anfänger mit den fachlichen Anforderungen und den Gegebenheiten an der Hochschule vertraut machen sollen. Orientierungsangebote sind an (nahezu) allen Hochschulen zu finden und dienen insbesondere auch dem Kennenlernen von Lehrenden und Studierenden. In der Regel werden sie vom jeweiligen Institut bzw. Fachbereich, häufig auch von den Fachschaften angeboten. Inhaltlich werden vor allem Arbeitsbereiche und Gremien vorgestellt, Führungen durch studienrelevante Gebäude, z.B. Instituts- und Seminargebäude, Bibliothek und Mensa, durchgeführt sowie

¹⁰ Synonyme hierfür sind Einführungstage oder -woche, Studieneingangsphase, Studieneinführungstage, Einführungsveranstaltungen, Erstsemestereinführung, Ersti-Woche, Orientierungswoche, Orientierungsprogramm, Orientierungseinheit etc. werden ebenfalls synonym zur Bezeichnung der Orientierungsangebote verwendet.

Informationen und Tipps zur Studienorganisation, zum Studienverlauf und zu Studieninhalten gegeben. Häufig findet in diesem Zusammenhang auch eine offizielle Erstsemesterbegrüßung des jeweiligen Instituts statt. Im Rahmen unserer Untersuchung fand keine systematische Suche nach Orientierungsangeboten statt, da diese keine spezifische Vorbereitung für nicht-traditionelle Studierende darstellen.

3.1. Vorgehensweise

Über die integrierte Suchfunktion der Internetauftritte der Hochschulen wurde entsprechend der zu erwartenden Vorgehensweise von Studieninteressierten nach den Begriffen „Vorkurs“, „Brückenkurs“ und „Vorbereitungskurs“ gesucht. Diese Formate waren im Vorfeld als verbreitete Angebote für die Begleitung des Übergangs zum Studium identifiziert worden.¹¹ In die Auswertung wurden ausschließlich Angebote für Studienanfängerinnen und -anfänger in grundständigen Studiengängen einbezogen, die vor Studienbeginn begannen. Andere Angebote wie beispielsweise Sprachkurse für Austauschstudierende, Angebote von Studienkollegs oder Vorbereitungsangebote auf Sprachprüfungen wurden dementsprechend genauso wenig berücksichtigt wie Kursangebote, die erst während des Semesters begannen, oder Kurse, die zur Vergabe von Studienpunkten (ECTS) führten. Die letztgenannten Angebote wurden als Bestandteil der Studienanforderungen betrachtet. Bei der Recherche wurde festgestellt, dass die Angebote der Hochschulen in diesem Feld einerseits inhaltlich sehr heterogen sind und andererseits die Begriffe nicht einheitlich genutzt wurden. Aus diesem Grund wurden die Suchergebnisse zunächst inhaltsanalytisch nach Zielen, Inhalten und Zielgruppen ausgewertet und die Angebote anschließend unabhängig von ihren Bezeichnungen einer festgelegten Kurskategorie zugeordnet. Bei der Auswertung wurde auch die den jeweiligen Kurs anbietende Stelle berücksichtigt.

3.2. Vor- und Brückenkurse

Die inhaltsanalytische Auswertung führte zu folgender Definition von Vor- und Brückenkursen:¹² Vor- und Brückenkurse sind darauf ausgerichtet, *fachliche* Defizite der Studienanfängerinnen und -anfänger bereits vor Studienbeginn zu beheben, um ein einheitliches Qualifikationsniveau zu sichern. Aufgrund der hohen Übereinstimmung bei den Zielen und Inhalten sowie bei den Zielgruppen wurden Vor- und Brückenkurse als Synonyme betrachtet und zu einer Kategorie zusammengefasst.

Die beschriebene Methodik führte zum Ergebnis, dass 48 Hochschulen Vor- und Brückenkurse für alle Studienanfängerinnen und -anfänger, unabhängig vom jeweiligen Zugangsweg, vor dem

¹¹ Beispielsweise sind Brückenkurse und Vorbereitungskurse Bestandteile von Unterstützungsangeboten für nicht-traditionelle Studienanfängerinnen und -anfänger, die im Rahmen des niedersächsischen Förderprogramms „Offene Hochschule“ gemeinsam von Hochschulen und Einrichtungen der Erwachsenenbildung entwickelt und erprobt worden sind.

¹² Vor- und Brückenkurse wurden auch als Propädeutika und selten als Kompaktkurse bezeichnet.

offiziellen Studienbeginn anbieten (24 FH und 24 Uni).¹³ Die fachliche Vorbereitung der Studierenden ist demzufolge an vielen Hochschulen ein relevantes Thema, das seinen Niederschlag auch in entsprechenden Angeboten zur Begleitung des Übergangs zum Studium findet. In den meisten Fällen wurden die Kurse von den jeweiligen Fakultäten, Instituten oder Fachbereichen angeboten. Fachlich bilden die Naturwissenschaften eindeutig den Schwerpunkt. Vor- und Brückenkurse in Mathematik wurden den Rechercheergebnissen zufolge von 46 Hochschulen angeboten. Aber auch Vor- und Brückenkurse in Physik (23 Hochschulen), Informatik (13) und Chemie (11) waren häufig anzutreffen. In Einzelfällen fanden sich auch Angebote in den Bereichen Elektrotechnik (3), Englisch (3) sowie Informationstechnik, Statistik, Geometrie, Biologie, Biochemie und Wirtschaftswissenschaften (jeweils 1). Teilweise wurden auch Sprachkurse für Latein, Dänisch, Spanisch und Französisch vor Studienbeginn angeboten. Die Teilnahme an den Vor- und Brückenkursen war im Regelfall kostenfrei. Lediglich drei Hochschulen erhoben Gebühren in Höhe von bis zu 145 Euro pro Kurs. Mit der beschriebenen Vorgehensweise konnte nur eine Hochschule identifiziert werden, die das Vor- bzw. Brückenkursangebot besonders für beruflich Qualifizierte sowie Studienanfängerinnen und -anfänger mit längerer Lernpause empfahl. Unterschiedliche Vorkenntnisse und heterogene Vorerfahrungen der Studienanfängerinnen und -anfänger spielen in der Praxis der Hochschulen demnach zumindest bislang eine deutlich untergeordnete Rolle.

3.3. Vorbereitungskurse

Hinsichtlich der Vorbereitungskurse führte die Inhaltsanalyse zu folgender Definition: Vorbereitungskurse sollen Studieninteressierte *fachungebunden* auf ein Studium vorbereiten und bereits vor Studienbeginn allgemeine Informationen bzw. Kenntnisse vermitteln. Mit der dargestellten Methode wurden Vorbereitungskurse nach diesem Verständnis an lediglich drei Universitäten und einer Fachhochschule identifiziert. Entsprechende Angebote waren demzufolge nur an etwa jeder 16. Hochschule anzutreffen. Inhalte der Vorbereitungskurse waren unter anderem wissenschaftliches Arbeiten, Zeitmanagement, Präsentationstechniken und Studienorganisation sowie die Steuerung und Reflexion des Lernprozesses und der Umgang mit Lehrenden, der Verwaltung und problematischen Studiensituationen. An zwei der vier Hochschulen richteten sich die Vorbereitungskurse insbesondere an die Zielgruppe der nicht-traditionellen Studierenden. Einmal fand das Angebot für die spezielle Zielgruppe zur Vorbereitung auf technische Studiengänge außerhalb der untersuchten Hochschule (Universität) an einer kooperierenden Fachhochschule statt. Eine weitere Universität bot einen Orientierungsworkshop für Studieninteressierte mit Berufserfahrung an, um z.B. über das Studium oder die Zugangsvoraussetzungen zu informieren, bei der Entscheidungsfindung zu unterstützen und Informations- und Entscheidungsstrategien zu vermitteln. Die Fachhochschule

¹³ Auch bei dieser Teilauswertung ist aufgrund von Mängeln in der Funktionalität der internen Suchmaschinen und bei der Aktualität der Internetauftritte der Hochschulen von einer eingeschränkten Aussagekraft der (quantitativen) Ergebnisse auszugehen.

bot einen verpflichtenden Vorbereitungskurs für alle Neuimmatrikulierten – unabhängig von der Vorbildung – an. Teilweise wurden Bewerberinnen und Bewerber ohne schulische Studienberechtigung auch auf Vorbereitungskurse der ansässigen Volkshochschule oder eines anderen Trägers der Erwachsenenbildung verwiesen. Entsprechende Angebote gelten aufgrund ihrer weiten Verbreitung und der hohen Akzeptanz in der Bevölkerung als besonders geeignet für die Ansprache nicht-traditioneller Studieninteressierter (Hanft/Maschwitz/Hartmann-Bischoff, 2013). Eine Auswertung solcher Angebote ist im Rahmen der durchgeführten Studie allerdings nicht erfolgt, da deren Perspektive auf die bestehenden Angebote von Hochschulen beschränkt war.

4. Gesamteinschätzung und Perspektiven

Insgesamt hat die Bestandsaufnahme gezeigt, dass beim online verfügbaren Informationsangebot formale Aspekte und allgemeine Verweise auf die an der jeweiligen Hochschule bereits bestehenden Beratungsangebote überwiegen. Spezifische Beratungsstellen für nicht-traditionelle Studieninteressierte werden auf den Homepages nur selten genannt. Dies zeigt zumindest, dass möglicherweise bestehende spezifische Angebote für nicht-traditionelle Studierende auf dem „klassischen“ Weg über die entsprechenden Rubriken des Internetauftritts der Hochschulen für die Studieninteressierten im Unterschied zu den zielgruppenunspezifischen allgemeinen Informations- und Beratungsangeboten schwer zu erreichen sind. Aufgrund der ergänzenden Recherche zu den bestehenden Angeboten zur Begleitung des Übergangs zur Hochschule ist aber nicht davon auszugehen, dass bestehende Angebote in einer relevanten Größenordnung aufgrund einer fehlenden Verlinkung nicht identifiziert worden sind. Dies mag im Einzelfall zutreffend sein, insgesamt zeigt sich jedoch, dass nur wenige Hochschulen spezifische Unterstützungsangebote für nicht-traditionelle Studierende unterbreiten, die über allgemeine Orientierungsangebote und zwar fach- aber nicht zielgruppenspezifische Vor- bzw. Brückenkurse hinausgehen.

Dieser Befund steht in einem deutlichen Missverhältnis zur in der Literatur häufig genannten Relevanz entsprechender Angebote zur Öffnung der Hochschulen für nicht-traditionelle Studierende als Beitrag zu einer Strategie zur Förderung des lebenslangen Lernens an Hochschulen. Hierfür wäre die Entwicklung von integrierten Angeboten erforderlich, die Informations- und Beratungs- sowie Begleitungsangebote zu einem konsistenten Konzept verzahnen. Diese müssten neben spezifischen Informationsangeboten zu den Aspekten Zugang, Zulassung und Anrechnung auch eine ausführliche Beratung zu fachlichen und persönlichen Anforderungen einschließen. Außerdem wären zielgruppenspezifische Vorbereitungskurse auf die Zugangsprüfung, Anrechnungsverfahren, wissenschaftliches Arbeiten etc. sowie zielgruppenspezifische Vor- bzw. Brückenkurse von Relevanz. Soweit es um Maßnahmen im Vorfeld geht, wäre auch eine Zusammenarbeit mit anderen Anbietern in Erwägung zu ziehen, um die Zielgruppen zu erreichen. Sinnvoll wären ebenfalls Mentoring und Tutorien in der Studieneingangsphase.

4.1. Unterstützungsangebote im Rahmen der „Offene Hochschule“ Niedersachsen

Dass die skizzierten Angebote keineswegs ein „Wolkenkuckucksheim“ darstellen, zeigen die Projekte des von der niedersächsischen Landesregierung geförderten Programms „Offene Hochschule“, in dessen Rahmen Hochschulen gemeinsam mit Trägern der Erwachsenenbildung entsprechende Angebote zur Information, Beratung und Begleitung nicht-traditioneller Studierender konzipiert und bereits probeweise durchgeführt haben (Gruschinski/Kirsch, 2011). Da diese und vergleichbare Angebote in aller Regel zeitlich begrenzt aus Projektmitteln finanziert werden, sind die Dokumentation der Ergebnisse und deren Transfer von besonderer Bedeutung für die Hochschullandschaft in Deutschland insgesamt.

Ein gutes Beispiel für zielgruppenspezifische Angebote ist das Projekt „Verbesserung der Studienvorbereitung“ (VeStuVo) der Universität Oldenburg, das im Jahr 2012 durch das Land Niedersachsen mit 50.000 Euro gefördert wurde. Mit diesen Mitteln wurden eine umfangreiche Informationskampagne durchgeführt, ein eigenes Beratungsbüro eingerichtet und verschiedene Kursangebote für nicht-traditionelle Studieninteressierte durchgeführt. Diese konnten nicht nur Brückenkurse in Mathematik und Englisch auf drei unterschiedlichen Niveaustufen besuchen, sondern auch verschiedene Seminareinheiten zur Studienvorbereitung. Themen waren hierbei beispielsweise wissenschaftliches Arbeiten, Präsentationstechniken, Arbeitstechniken zur Prüfungsvorbereitung oder eine Einführung in die Arbeit in der Bibliothek (Brinkmann/Rudkowski/Schlimper, 2012). Diese Angebote sind für nicht-traditionelle Studierende von besonderer Bedeutung, da sie es ihnen – je nach individuellem Bedarf – ermöglichen, grundlegende wissenschaftliche Standards kennen zu lernen sowie Recherchemethoden und den Umgang mit wissenschaftlichen Texten einzuüben.

In der Studieneingangsphase bestand für nicht-traditionelle Studierende außerdem die Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch im Rahmen eines eigenen Arbeitskreises, der seitens der Mitarbeiterinnen des Projektes VeStuVo begleitet wurde. Hier bestand die Möglichkeit zum Austausch über die Erfahrungen im „neuen“ Alltag sowie zur Klärung von Fragen, z.B. im Zusammenhang mit der Erstellung eines individuellen Wochenplans oder von Finanzierungsmöglichkeiten und weitergehenden Unterstützungsangeboten der Universität (Brinkmann/Rudkowski/Schlimper, 2012).

4.2. Online-gestützte Studienvorbereitung an den Universitäten in der Bretagne

Ein weiteres anschlussfähiges Beispiel für die Unterstützung von nicht-traditionellen Studieninteressierten beim Übergang an die Hochschule kommt aus Frankreich: Hier besteht mit dem «Diplôme d'Accès aux Études Universitaires» (DAEU) ein landesweit einheitlich geregelter Zugangsweg zum Studium für Personen, die nicht über eine schulische Studienberechtigung verfügen. Die Prüfungsfächer sind sowohl bei der eher geisteswissenschaftlich orientierten

Variante (DAEU A) als auch beim stärker naturwissenschaftlich ausgerichteten Profil (DAEU B) gesetzlich festgelegt. In beiden Fällen müssen die Studieninteressierten Prüfungen in zwei Pflichtbereichen und zwei Wahlbereichen erfolgreich abschließen, um zum Studium zugelassen zu werden. Der Zugangsweg über das DAEU an französischen Universitäten weist somit eine gewisse Ähnlichkeit mit den in den Hochschulgesetzen der Länder geregelten Zugangsprüfungen in Deutschland auf. In Frankreich liegt die Ausgestaltung und Organisation des DAEU bei den einzelnen Universitäten, deren Angebote sich insbesondere hinsichtlich der Vorbereitungs- und Unterstützungsangebote für die Studieninteressierten deutlich unterscheiden. Die Kosten für Teilnahme sind ebenfalls je nach Hochschule und regionalen Fördermaßnahmen sehr unterschiedlich. Teilweise ist das Angebot für die Interessierten kostenlos, es können aber auch Gebühren bis zu einer Höhe von mehr als 3.000 Euro anfallen.

Vier Universitäten in der Bretagne, die beiden Universitäten in Rennes sowie die Universitäten der östlichen und der südlichen Bretagne, messen dem DAEU – im Unterschied zu anderem französischen Universitäten – eine große Bedeutung als Instrument zur Öffnung der Hochschulen für bislang unterrepräsentierte Personengruppen zu. Sie haben deshalb ein gemeinsames Konzept für die Ausgestaltung dieses Zugangswegs entwickelt, das sich durch ein hohes Maß an Flexibilität und eine intensive Unterstützung der Studieninteressierten auszeichnet.¹⁴ Ein Großteil der Fächer des DAEU, insbesondere des naturwissenschaftlichen Profils, wird über eine Online-Lernplattform angeboten, was eine Beteiligung von Personen mit eingeschränkter zeitlicher und örtlicher Mobilität an den Kursen bzw. Modulen ermöglicht. Bei der Bearbeitung können sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen von Foren und Chats austauschen. Hierbei werden sie von speziell geschulten Tutorinnen und Tutoren unterstützt, die unter anderem telefonische und Email-gestützte Beratungsangebote unterbreiten, Foren und Chats moderieren sowie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein regelmäßiges Feedback zu ihrem Arbeitsstand geben. Außerdem finden Sprechstunden und reale Treffen an den Hochschulen statt, was ein besseres Kennenlernen ermöglicht und auch die Vernetzung unterstützen kann. Im Jahr 2003 nahm etwas mehr als ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen des DAEU direkt im Anschluss ein reguläres Studium auf.

4.3. Differenziertes Angebot zur Studienvorbereitung an der University of London

Nicht-traditionelle Studierende sind bereits seit dem 19. Jahrhundert eine wichtige Zielgruppe des Birkbeck Colleges der University of London. Deshalb kann es kaum überraschen, dass am Birkbeck College ein differenziertes Angebot zur Studienvorbereitung vorgehalten wird, das sich an Studierende richtet, die nicht direkt im Anschluss an die Sekundarschule ein Studium aufnehmen. Hierzu gehört auch das Zertifikatsprogramm "Higher Education Introductory Studies" (HEIS).¹⁵ Die Kurse des HEIS-Programms werden an zwei Standorten im Großraum London angeboten und

¹⁴ Vgl. <http://dae.u.univ-rennes1.fr/dae-u-bretagne.htm> (Stand: 08.04.2013)

¹⁵ Vgl. <http://www.bbk.ac.uk/study/ce2012/highereducationintroductorystudies/index.html> (Stand: 08.04.2013)

finden in der Regel am Abend sowie an den Wochenenden statt. Die Laufzeit beträgt nach Wahl der Studieninteressierten 12 oder 24 Monate. Im Rahmen der HEIS werden 5 Profillinien angeboten: Sozialwissenschaften, Soziale Arbeit, Pflege- und Gesundheitswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften sowie Kultur- und Geisteswissenschaften. Gemeinsam ist allen Varianten ein Kernmodul um Umfang von ca. 15 ECTS-Credits, das die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens vermitteln soll. Hierzu gehören unter anderem Angebote zum akademischen Schreiben, zum kritischen Textverständnis, zur Prüfungsvorbereitung und zum Zeitmanagement. Im Anschluss werden in weiteren 4 bis 6 Modulen fachliche Grundlagen vermittelt. HEIS-Studierende bzw. -Interessierte können zahlreiche weitere Unterstützungsangebote nutzen. Hierzu gehören unter anderem eine individuelle Studien- und Karriereberatung vor Studienbeginn und während der Teilnahme am HEIS, die Möglichkeit zur Kinderbetreuung sowie im Bedarfsfall ergänzender Einzelunterricht.

Etwa ein Drittel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der HEIS nehmen nach dem Abschluss ein Studium am Birkbeck College auf. Dies deutet darauf hin, dass ein relevanter Teil der Teilnehmenden das Programm als Angebot der allgemeinen Weiterbildung betrachtet bzw. sich mit weiteren Hürden konfrontiert sieht, die eine Studienaufnahme verhindern. Ursprünglich war die Teilnahme am HEIS-Programm für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kostenlos, nach der Entscheidung der britischen Regierung zur landesweiten Erhöhung der Studiengebühren werden allerdings Kosten in Höhe von £ 3.800 für die Teilnahme am HEIS-Programm erhoben, was einen deutlichen Rückgang der Studiennachfrage zur Folge hatte.

5. Abschließende Bemerkungen

Mit den Beispielen für bestehende Unterstützungsangebote für nicht-traditionelle Studierende aus dem In- und Ausland konnte gezeigt werden, dass es Hochschulen grundsätzlich möglich ist, zielgruppenspezifische Informations- und Beratungs- bzw. Betreuungsangebote mit einem vertretbaren personellen und finanziellen Aufwand zu entwickeln und durchzuführen. Die Erfahrungen aus Frankreich und Großbritannien geben außerdem erste Hinweise darauf, dass Angebote zur Vermittlung von grundlegendem wissenschaftlichen Orientierungswissen für nicht-traditionelle Studieninteressierte als eigenständiges Angebot der Hochschulweiterbildung verstanden werden könnten. Für verlässliche Einschätzungen hierzu wären allerdings weitergehende Analysen erforderlich, die eine eigene Datenerhebung voraussetzen. Insbesondere das Beispiel aus London deutet schließlich darauf hin, dass zwischen den Zielen einer Öffnung der Hochschulen für unterrepräsentierte Personengruppen und der Generierung von Einnahmen aus Studiengebühren bzw. -beiträgen ein strukturelles Spannungsfeld besteht, das auch für andere Bereiche der Aus- und Weiterbildungsaktivitäten von Hochschulen von einiger Relevanz sein dürfte.

Insgesamt sind die Hochschulen in Deutschland bis auf einzelne Ausnahmen noch weit von einem zielgruppenadäquaten Unterstützungsangebot für nicht-traditionelle Studierende entfernt, das die Informations- und Beratungs- sowie Begleitungsangebote zu einem integrierten Modell zusammen führt. Ein solches Angebot müsste neben spezifischen Informationen zu Fragen des Zugangs, der Zulassung und der Anrechnung auch eine individuelle Beratung zu fachlichen und persönlichen Anforderungen einschließen. Außerdem wären geeignete Vorbereitungskurse sowie zielgruppenspezifische Vor- bzw. Brückenkurse genauso relevant wie Mentoren- und Tutorienangebote in der Studieneingangsphase.

Literatur

- Banscherus, Ulf (2010): Lebenslanges Lernen im Bologna-Prozess, in: Wolter, Andrä / Wiesner, Gisela / Koepernik, Claudia (Hrsg.): Der lernende Mensch in der Wissensgesellschaft. Perspektiven lebenslangen Lernens, Weinheim: Juventa, S. 221-237.
- Brinkmann, Katrin / Rudkowski, Thea / Schlimper, Annemarie (2012): Mit beruflicher Qualifikation an die Hochschulen. Informations-, Vorbereitungs- und Begleitangebote an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Berufsbildung. Zeitschrift für Praxis und Theorie in Betrieb und Schule, Nr. 136, S. 10-12.
- Freitag, Walburga K. (2011): Anrechnung. Eine Analyse der rechtlichen Regelungen in den Hochschulgesetzen der Länder sowie ausgewählter Prüfungsordnungen von Hochschulen, in: Freitag, Walburga K. u.a. (Hrsg.): Gestaltungsfeld Anrechnung. Hochschulische und berufliche Bildung im Wandel, Münster: Waxmann, S. 191-217.
- Freitag, Walburga K. (2012): Zweiter und Dritter Bildungsweg in die Hochschule, Arbeitspapier der Hans-Böckler-Stiftung Nr. 253, Düsseldorf.
- Freitag, Walburga K. / Loroff, Claudia (2011): Anrechnung beruflicher Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge (ANKOM) – Einführung und Überblick, in: Freitag, Walburga K. u.a. (Hrsg.): Gestaltungsfeld Anrechnung. Hochschulische und berufliche Bildung im Wandel, Münster: Waxmann, S. 9-17.
- Gruschinski, Constanze / Kirsch, Silja (2011): Das Modellprojekt „Offene Hochschule Niedersachsen“. Nutzung vorhandener Bildungsressourcen im Kontext des Lebenslangen Lernens, DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung, Nr. 3/2011, S. 35-38.
- Hanft, Anke / Maschwitz, Annika / Hartmann-Bischoff, Monika (2013): Beratung und Betreuung von berufstätigen Studieninteressierten und Studierenden zur Verbesserung des Studienerfolgs, in: Hanft, Anke / Brinkmann, Katrin (Hrsg.): Offene Hochschulen. Die Neuausrichtung der Hochschulen auf Lebenslanges Lernen, Münster: Waxmann, S. 110-119.
- Hochschulrektorenkonferenz (HRK, 2008): Neuordnung des Hochschulzugangs für beruflich Qualifizierte, Entschließung der 4. HRK-Mitgliederversammlung am 18.11.2008.
- Machocki, Sieglinde / Schwabe-Ruck, Elisabeth (2010): Wege in deutsche Hochschulen aus historischer und aktueller Perspektive, in: Wolter, Andrä / Wiesner, Gisela / Koepernik, Claudia (Hrsg.): Der lernende Mensch in der Wissensgesellschaft. Perspektiven lebenslangen Lernens, Weinheim: Juventa, S. 195-219.
- Nickel, Sigrun / Duong, Sindy (2012): Studieren ohne Abitur: Monitoring der Entwicklungen in Bund, Ländern und Hochschulen, CHE-Arbeitspapier Nr. 157, Gütersloh.

- Stamm-Riemer, Ida / Tillack, Désirée (Red.) (2012): Auftakt des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. Berlin, 9. Dezember 2011 – Dokumentation, Bonn/Berlin.
- Stöter, Joachim (2013): Nicht traditionell Studierende im Hochschulkontext, in: Hanft, Anke / Brinkmann, Katrin (Hrsg.): Offene Hochschulen. Die Neuausrichtung der Hochschulen auf Lebenslanges Lernen, Münster: Waxmann, S. 53-65.
- Wilkesmann, Uwe u.a. (2012): Abweichungen vom Bild der Normalstudierenden - Was erwarten Studierende?, in: Kerres, Michael u.a. (Hrsg.): Studium 2020. Positionen und Perspektiven zum lebenslangen Lernen an Hochschulen, Münster: Waxmann, S. 59-81.
- Wolter, Andrä (1994): Hochschulzugang im Umbruch? Die bildungspolitische Entwicklung des Hochschulzugangs für Berufstätige, Oldenburger Universitätsreden Nr. 63.
- Wolter, Andrä (2010): Die Hochschule als Institution des lebenslangen Lernens, in: Wolter, Wolter / Wiesner, Gisela / Koepernik, Claudia (Hrsg.): Der lernende Mensch in der Wissensgesellschaft. Perspektiven lebenslangen Lernens, Weinheim: Juventa, S. 53-79.
- Wolter, Andrä (2011): Die Entwicklung wissenschaftlicher Weiterbildung in Deutschland: Von der postgradualen Weiterbildung zum lebenslangen Lernen, Beiträge zur Hochschulforschung, Jg. 33, Nr. 4, S. 8-35.

